

Synodenbeschluss:

Die Synode macht sich das Papier „Was wollen wir mit der Vereinigung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen und der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen zur Vereinigten Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland erreichen?“ zu eigen.

Die Synode bittet die Kirchenleitung, mit der ELKTh zu prüfen, wie eine Vereinigung der beiden Kirchen auch jetzt noch erreicht werden kann.

Anlage

Was wollen wir mit der Vereinigung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen und der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen zur Vereinigten Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland erreichen?

1. Wir wollen um der Verkündigung des Evangeliums willen eine Kirche werden. Alle Strukturveränderungen und Entwicklungen in unseren Kirchen, die wir gemeinsam als notwendig erkennen und jetzt angehen, sollen diesem Ziel dienen.
2. Wir erkennen in beiden Kirchen, dass die finanzielle und personelle Leistungsfähigkeit in den zurückliegenden Jahren deutlich schwächer geworden ist und angesichts der zu erwartenden demographischen und finanziellen Entwicklungen weiter zurückgehen wird. Wir wollen die vor uns liegenden Probleme mit gebündelten Kräften angehen. Auch wenn der Stand der Ressourcen in beiden Kirchen im einzelnen unterschiedlich ist, sind wir zwei etwa gleich große Landeskirchen, die auf gleicher Augenhöhe aufeinander zugehen.
3. Wir wollen leistungsfähige gemeinsame Strukturen aufbauen, um den Dienst in den Gemeinden und in den übergemeindlichen Bereichen der kirchlichen Arbeit effektiv und mit Kompetenz begleiten und gestalten zu können. Die Zusammenlegung der finanziellen und personellen Ressourcen dient dazu, als evangelische Kirche in Mitteldeutschland handlungsfähig zu bleiben. Durch die Zusammenführung soll eine höhere Effizienz und Qualität der landeskirchlichen Arbeit erreicht werden.
Die durch die Zusammenlegung möglichen Einsparungen sollen dazu helfen, die finanzielle und personelle Ausstattung der Gemeinden auf einem möglichst hohen Niveau zu halten.
4. Wir wollen voneinander lernen, uns miteinander neuen Herausforderungen stellen und gemeinsam neue Erfahrungen machen. Wir verstehen die jeweilige Identität und Prägung als

lutherische Kirche und als unierte Kirche als Reichtum und als Chance. Die Treue gegenüber unseren Traditionen und die gemeinsame Suche nach zeitgemäßen Antworten für Zeugnis und Dienst der Kirche heute bedingen und ergänzen einander. Die Vielfalt der Regionen, Situationen und Prägungen hilft uns, die Aufgaben und Möglichkeiten der Kirche heute klarer in den Blick zu nehmen. Die spezifischen Erfahrungen in der Geschichte unserer Kirchen können uns helfen, Belastungen, Chancen und Herausforderungen heute deutlicher zu erkennen.

5. Wir wollen als Evangelische Kirche in Mitteldeutschland profiliert erkennbar und in ökumenischer Offenheit im gesellschaftlichen Leben präsent sein. Darin wollen wir für Politik und Wirtschaft, für Medien und Zivilgesellschaft, für die Bereiche der Bildung und der sozialen Verantwortung ein verlässlicher Partner sein. Dabei suchen wir die Zusammenarbeit mit uns benachbarten Kirchen. Für eine Landeskirche mit Schwerpunkten in zwei Bundesländern ist eine deutliche Präsenz in beiden Landeshauptstädten erforderlich, auch über die förmliche Vertretung bei den Landesparlamenten und -regierungen hinaus.
6. Wir wollen unserer Kirche sinnvolle und der heutigen Zeit angemessene räumliche Strukturen geben. Ein Festhalten an den Grenzen, die auf politische Entwicklungen im 19. Jahrhundert zurückgehen, ist in der Öffentlichkeit heute kaum noch verständlich zu machen und steht einer sinnvollen Raumordnung im Wege. Angestrebt wird die Schaffung von Strukturen auf der Ebene der Kirchenkreise und Propstsprengel/Visitationsbezirke, die heutigen Erfordernissen entsprechen.
7. Veränderungen ergeben sich vor allem auf der landeskirchlichen Ebene, aber auch in den Kirchenkreisen und Kirchengemeinden, soweit es der Gesamtzusammenhang einer Landeskirche erfordert. Dabei ist auf diesen Ebenen zunächst ein hohes Maß an struktureller Flexibilität und Variabilität möglich und nötig, im Vertrauen darauf, dass sich im Prozess des Zusammenwachsens unter dem Dach der vereinigten Kirche die Denk- und Arbeitsweisen, die Strukturen und Kulturen aufeinander zu bewegen und schrittweise angleichen werden.
8. Die angestrebten Ziele lassen sich durch eine Föderation mit zwei fortbestehenden Gliedkirchen nicht angemessen erreichen. Sie zielen deutlich auf eine Vereinigung der beiden Kirchen zu einer Landeskirche. Dies ist nicht zuletzt eine Erkenntnis aus dem bisherigen Prozess der Kooperation und Föderation.